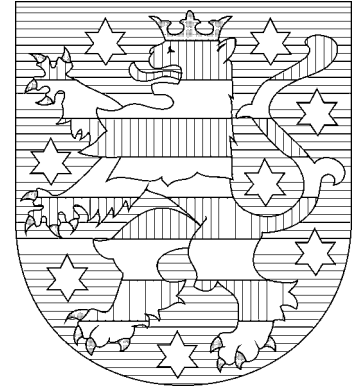


Thüringer STAATSANZEIGER

Nr. 1/2008

Montag, 7. Januar 2008

18. Jahrgang



Der Homo erectus bilzingslebenensis begrüßt die Gäste am Ortseingang

Foto: Gemeinde Bilzingsleben



Im Holzpavillon sind mehrere Schaukästen aufgestellt, in denen die interessierten Besucher eine Auswahl von Fundstücken sehen können

Foto: Gemeinde Bilzingsleben

Der Wohnplatz unserer Ahnen

Die Gemeinde Bilzingsleben im Landkreis Sömmerda kann mit Stolz von sich behaupten, der Wohnplatz des ältesten Vorfahren in Mitteleuropa gewesen zu sein. Nachdem dieser Umstand in der Vergangenheit vielfach hohe wissenschaftliche Würdigung erfahren hat, wird nun vorrangig an einem Konzept für die touristische Erschließung gearbeitet.

„... So wie Sie und ich über jedes Bild aus der Kindheit im Fotoalbum glücklich sind und es ehren und schätzen, so müssen wir alle, Deutsche, Europäer und alle in der Welt Bilzingsleben in einem guten Zustand erhalten ...“ Diese Worte schrieb Professor Avraham Ronen, University of Haifa über einen kleinen Ort mitten im Herzen Deutschlands. Bilzingsleben hat durch den Fund urzeitlicher menschlicher Überreste Anfang der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts die Fachwelt in Erstaunen versetzt.

Es ist bekannt, dass die fruchtbaren Ebenen des „Thüringer Beckens“ bereits in urgeschichtlicher Zeit zum Altsiedelgebiet des Menschen gehörten. Bei Bilzingsleben befindet sich eine Fundstelle mit einzigartigen Zeugnissen von Lebensspuren und Skelettresten des frühen Menschen, wie er vor etwa 400 000 Jahren in Mitteleuropa lebte. Dieser Ausgrabungsort zählt damit zu den bedeutendsten Fundstätten Europas.

Bilzingsleben ist eine kleine Gemeinde im Landkreis Sömmerda am Nordrand des Thüringer Beckens. Der Ort wurde 1174 das erste Mal urkundlich erwähnt und zählt heute etwa 800 Einwohner. Mit den urzeitlichen Funden an der Steinrinne hat sich das Dorf in Wissenschaftskreisen längst einen Namen gemacht.

Die ausgegrabenen Überreste des Homo erectus bilzingslebenensis werden auf ein Alter von ca. 370 000 Jahren geschätzt und können somit dem ältesten Vorfahren in Europa zugeordnet werden. Die Funde stammen aus Sandschichten, die unter Travertinvorkommen lagern. So wurden neben Steingeräten erstmals in Mitteleuropa in größerem Umfang Knochen- und Geweihwerkzeuge, Feuerstellen und

(Fortsetzung letzte Seite)

(Fortsetzung von Titelseite)

Arbeitsplätze konserviert. Zahlreiche Pflanzen- und Tierreste erlauben eine genaue Rekonstruktion der Umweltbedingungen jener Zeit.

Die Forschungsgeschichte der Steinrinne Bilzingsleben geht fast 300 Jahre zurück. Die erste schriftliche Erwähnung von fossilen Kieferknochen und Zähnen aus dem Travertin-Steinbruch stammt aus dem Jahre 1710, als David Siegmund Büttner in dem Werk „Rudera diluvii testes i. e. Zeichen und Zeugen der Sündfluth“ darauf aufmerksam machte. Seither wurde die Fundstelle des öfteren von verschiedenen Wissenschaftlern und Laienforschern aufgesucht.

Über Jahrhunderte hinweg diente die Steinrinne als Steinbruch. Aus dem dort abgebauten Travertin wurde im 12./13. Jahrhundert beispielsweise die Kirche der benachbarten Stadt Kindelbrück gebaut, später auch das dortige Rathaus und die Stadtmauer. Immer wieder wurden Überreste menschlicher Knochen oder Werkzeuge gefunden, die jedoch zu jener Zeit keine besondere Beachtung fanden.

Der große Durchbruch gelang 1972 Prof. Dietrich Mania, Geologe und Archäologe, als er ein Stück vom menschlichen Hinterhauptbein fand, welches aber erst bei der Durchsicht des Materials im Jahre 1974 als solches erkannt wurde. Damit sorgte er für ein deutliches Achtungszeichen in Fachkreisen. Woraufhin bei Bilzingsleben eine Forschungsstelle eingerichtet wurde, die bis heute besteht.

Unter Leitung von Prof. Mania wurde ein internationales Forschungsteam aufgebaut, das wenigstens seit 1975 besteht und dem Wissenschaftler aus vielen Ländern Europas, aber auch anderer Kontinente angehören und angehört. Zu diesem Team zählen neben Archäologen und Geologen auch Paläobotaniker, Paläozoologen, Chemiker, Geophysiker und Anthropologen. Auch arbeiteten und wirkten verschiedenste Wissenschaftler aller Kontinente auf der Grabung oder besuchten sie im Rahmen ihrer Forschungsreisen.

Im Laufe der Ausgrabungen erwuchs Bilzingsleben zu einer der wichtigsten altpaläolithischen Fundstellen in Europa. Bis 2003 wurden 37 Reste des Menschen freigelegt. Das bisher geborgene Fundmaterial umfasst mehr als 140 000 Feuersteinartefakte, tausende andere Geräte aus Stein, Knochen, Geweih, Elfenbein und Holz sowie mehrere Tonnen an tierischen Überresten und botanischem Material. Anhand dieses Materials kann die Kultur und Umwelt des frühen Menschen mit hoher Genauigkeit rekonstruiert werden.

Davon sind Wissenschaftler aus der ganzen Welt fasziniert. Und eben diese Faszination auch dem aufgeschlossenen Laien vermitteln zu können, hat sich die Gemeinde, hat sich Bürgermeister Matthias Bogk (CDU) zur Aufgabe gemacht. Man will den Ausgrabungsort Bilzingsleben zu einer touristischen Erlebnisstätte formen.

Als Wohnplatz des ältesten Vorfahren in Europa soll die Steinrinne international vermarktet und für Reisegruppen und interessierte Besucher erschlossen werden. Im Jahr 2006 wurde direkt neben der Ausgrabungsstätte ein Holzpavillon errichtet, der Schaukästen beherbergt.

Mit der Errichtung des Geopfad im Rahmen des Projektes „Geopark Kyffhäuser“ schafft man eine Verbindung zu den Nachbargemeinden Frömmstedt und Kindelbrück und erhofft

Gisela Husemann Verlag Eisenach
Wartburgstraße 6, 99817 Eisenach
PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt

F 11297

Der Wohnplatz unserer Ahnen



Im Interesse von Bilzingsleben und der touristischen Entwicklung der gesamten Region legen mittlerweile viele Stellen Hand an, um die Steinrinne bekannt zu machen Foto: Landratsamt Sömmerda

sich für die Zukunft den Besucherstrom zu vergrößern.

Ein weiterer wichtiger Schritt in Richtung touristische Erschließung wurde in diesem Jahr gegangen. Eine Schutzhalle soll in Zukunft den Fundort vor äußeren Einflüssen weitgehend abschirmen und es Besuchern ermöglichen, die Fundstelle direkt zu betreten, ohne dass die Artefakte dabei Schaden nehmen.

Am 15. Oktober dieses Jahres versammelten sich Wissenschaftler, Vertreter aus Politik und Wirtschaft, langjährige Förderer und interessierte Bürger, um den Grundstein für die Halle zu legen, die mittlerweile bereits im Rohbau fertig gestellt ist.

Und in einem waren sich alle einig: Dieser Platz verlangt die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit. Ansätze für eine Umsetzung sind bereits erkennbar. Staatssekretär Christian Juckenack aus dem Thüringer Wirtschaftsministerium schwebt beispielsweise eine Art „Bodenpfad“ vor. Ein Mosaik aus mehreren Teilen, bei dem neben dem Geopfad Kyffhäuser auch das Hügelgrab Leubingen oder eben die Steinrinne Bilzingsleben wichtige Puzzleteile sein könnten, sollen zu einem schlüssigen Tourismuskonzept zusammengefügt werden.

Auch der Sömmerdaer Landrat Rüdiger Dohndorf (CDU) zeigte sich froh darüber, dass das Projekt Steinrinne, das er seit Jahren mit großer Aufmerksamkeit verfolgt, an Kontur gewinnt. Es

müsse eine vordringliche Aufgabe sein, den Blick der Öffentlichkeit auf Bilzingsleben mit seinem außerordentlichen Fund zu lenken. Damit würde die touristische Infrastruktur des Landkreises und der gesamten Region gestärkt werden.

Dabei ist natürlich von allen Seiten Fingerspitzengefühl gefragt, denn die Forschungsarbeiten laufen weiter. Im Idealfall kann beides – wissenschaftliche Arbeit und die touristische Vermarktung der Steinrinne – verknüpft werden.

Doch damit diese Nutzung überhaupt von Dauer sein kann, müssen die Fundstücke sicher lagern. Bei der Planung der Schutzhalle wurde deshalb besonderes Augenmerk darauf gelegt, dass der Bau keine negativen Auswirkungen auf die Ausgrabungsstätte haben wird. Entstehen soll am Ende eine Art „verglaste Klimakammer“, in der die wertvollen Zeugnisse urzeitlichen Lebens dauerhaft erhalten werden können. Auf eine massive Flächengründung wurde verzichtet, so dass die Halle quasi über der Fundstelle „schwebt“. Dachgauben sollen vor belastender direkter Sonneneinstrahlung schützen. Holzschindeln als Dacheindeckung werden dafür sorgen, dass sich das Gebäude später optimal in das Umfeld einfügt. Ende Februar 2008 soll die Schutzhalle fertig gestellt sein.

Ab April 2008 finden dann wieder regelmäßige Führungen auf dem Gelände statt. Anmeldungen können telefonisch unter 036375 50249 erfolgen.